

LENZENWEGER, Josef: *Berthold, Abt von Garsten † 1142*. Linz: Hermann Böhlau 1958. XVI, 304 S. (Forschungen z. Geschichte Oberösterreichs, hrsg. v. o.ö. Landesarchiv Nr. 5.) Lw. DM 20.-.

Dieser bedeutende Vertreter der cluniazensisch-hirsauischen Reform ist von den Neueren viel zu wenig beachtet worden. Seine Vita ist nicht einmal in den Monumenta Germaniae. L. gibt nicht nur die erste wissenschaftliche Monographie über Berthold, die mit aller erdenklichen Gründlichkeit gearbeitet ist, sondern auch eine kritische und definitive Textausgabe der Vita, die eine ziemlich verwickelte Überlieferung hat. Die Vita ist besonders wichtig für die Geschichte der Beicht-Praxis im 12. Jahrhundert.

L. v. Hertling SJ

AUCLAIR, Marcelle: *Herr Vinzenz hat das Wort*. Freiburg: Herder 1962. 316 S. DM 24.80.

Das Buch geht den von Biographen gern gewählten Weg, das Leben aus Zeitdokumenten vor dem Leser erstehen zu lassen. Da Briefe und Ansprachen des hl. Vinzenz in Fülle auf uns gekommen sind – sie füllen 14 Bände – können wir so die ganze Entfaltung seiner Persönlichkeit und seines Wirkens miterleben: von kurzen Erklärungen der Verfasserin unterbrochen, spricht er selbst zu uns. Nur für die ersten Jahrzehnte ist der Ertrag gering. In der Affäre des „leidigen Briefes“ über die (angebliche) Gefangenschaft bei den Berbern hält Auclair mit nicht sehr überzeugenden Gründen an der althergebrachten Auffassung fest. Wenn man sich erst an die etwas sprunghafte Anordnung des Buches gewöhnt hat, wird man im Lauf der Lektüre immer stärker beeindruckt, was alles an diesen Mann herantrat und wie tapfer und vielfältig er die Aufgaben und Nöte seiner Zeit anpackte. Vinzenz ist ja keineswegs nur einer der Begründer der heutigen Caritas; er ist auch ein großer Volksseelsorger, ihm lag die Ausbildung der Priester am Herzen; allmählich wuchs er in die Rolle eines Ratgebers und Helfers der Kirche Frankreichs hinein. Zur Übersetzung: uns scheint, ein solches Werk verlangt nach einer entschlosseneren Eindeutschung und zum Teil einfach nach einer Adaptierung. Auch müßte manches, was der französische Leser ohne weiteres versteht, dem deutschen Leser erklärt werden. Darum ist die im Anhang gebotene Erklärung der wichtigsten Namen jedenfalls

sehr zu begrüßen. Alles in allem ein Buch, das zur besseren Kenntnis des Heiligen einen wertvollen Beitrag leistet.

F. Hillig SJ

CALVET, Jean: *Luise von Marillac*. Die uner müdliche Helferin des heiligen Vinzenz von Paul. Ein Porträt. Luzern: Räber-Verlag 1962. 251 S. DM 13.80.

Die Barmherzigen Schwestern verdienen es, daß man die Frau kennt, die mit dem hl. Vinzenz von Paul zusammen am Anfang ihrer Gründung steht; aber Luise von Marillac verdient es auch einfach in sich selbst, daß ihr Leben bekannt wird. Calvet hält sich nicht bei vielen historischen Einzelheiten auf. Das mag man bedauern; aber er will keine ausführliche Lebensbeschreibung geben, sondern ein „Portrait“. Er will das geistige Gesicht dieser Frau herausarbeiten, und er tut es in einer erfreulich offenen und sachlichen Weise. Sein Buch ist ein weiterer begrüßenswerter Beitrag weg von der Schönfärberei zur Ehrlichkeit in der Hagiographie. Gerade weil hier die Schatten, die von Anfang an über diesem Frauenschicksal liegen und sich eigentlich nie ganz auflösen, zugegeben werden, kommt man der Heiligen näher und wirkt ihre Begnadung um so überzeugender. Das 4. der beigegebenen Bilder erscheint uns besonderer Beachtung wert: Es zeigt das „Gewand der Barmherzigen Schwestern in erster Zeit“ und beweist, daß sie keine Ordenstracht hatten, sondern sich wie die Landmädchen um 1650 trugen.

F. Hillig SJ

WASMUTH, Ewald: *Der unbekannte Pascal*. Versuch einer Deutung seines Lebens und seiner Lehre. Regensburg: Friedrich Pustet 1962. 317 S. DM 19.80.

Das Werk des bekannten Pascal-Übersetzers ist nicht eigentlich eine Biographie, sondern ein Pascals ganzes Leben und Schaffen durchbehandelnder ausführlicher und manchmal etwas mühsamer Kommentar. Der Titel will richtig verstanden sein: es wird nicht ein völlig neuer Pascal geboten (wie sollte das auch möglich sein!), sondern es werden an dem bekannten Pascal-Bild laufend Ergänzungen und Korrekturen angebracht: nach Wasmuth ist die Abhandlung über die Leidenschaften nicht von Pascal, darf man sich seine „weltliche Periode“ nicht allzu weltlich vorstellen, bleiben die „Bekehrungen“ Pascals stets innerhalb einer nie in